



KINO IN MEINEM KOPF

**Gedichte
für Kinder
zum Lesen
und Vorlesen**



Cuvillier Verlag Göttingen

Kino in meinem Kopf

KINO IN MEINEM KOPF

**Gedichte für Kinder
zum Lesen
und Vorlesen**

von

Marlies Strübbe-Tewes



Cuvillier Verlag Göttingen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen : Cuvillier, 2010

978-3-86955-316-0

Fotobüro Artistique, Dortmund

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2010

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

www.cuvillier.de

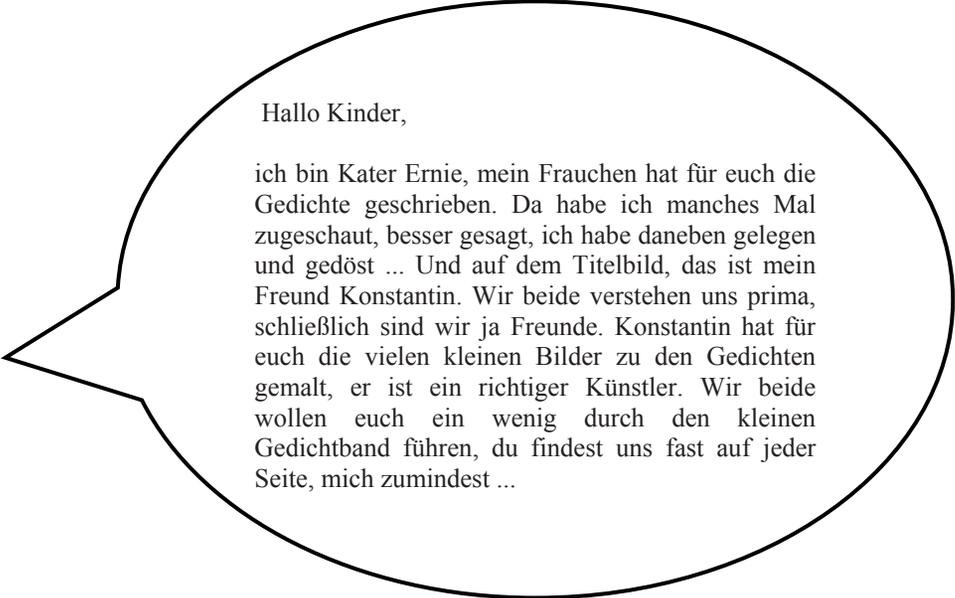
Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2010

Gedruckt auf säurefreiem Papier

978-3-86955-316-0





Hallo Kinder,

ich bin Kater Ernie, mein Frauchen hat für euch die Gedichte geschrieben. Da habe ich manches Mal zugeschaut, besser gesagt, ich habe daneben gelegen und gedöst ... Und auf dem Titelbild, das ist mein Freund Konstantin. Wir beide verstehen uns prima, schließlich sind wir ja Freunde. Konstantin hat für euch die vielen kleinen Bilder zu den Gedichten gemalt, er ist ein richtiger Künstler. Wir beide wollen euch ein wenig durch den kleinen Gedichtband führen, du findest uns fast auf jeder Seite, mich zumindest ...

Ernie! Ernie,
wo bist du?

Ernie!
Wo bist du?
Ernie komm!

Ich liebe es, wenn er
mich ruft. Es ist so ein
schönes Gefühl, wenn er
immer wieder meinen
Namen sagt ...
Später vielleicht, dann
komme ich ...

Konstantin ist groß, musst du wissen. Du
kannst ihn nicht sehen, es reicht ja auch,
wenn ich mir den Kopf verrenke, um ihm zu
antworten! Aber jetzt, jetzt möchte ich erst
noch ein wenig dösen ... später vielleicht ...



Ernie, Ernie
komm, ich habe
ein Leckerchen
für dich!

Ja, wenn das so ist ...
dann will ich mich einmal
aufmachen!
Du kannst ja inzwischen
deinen Namen in die untere
Zeile schreiben und die Seite
umschlagen ... viel Spaß und
bis gleich!



Dieses Buch gehört

Hurra, es hat geschneit!



Für Schnee kann ich mich
nicht so begeistern.
Konstantin hat Stiefel an,
aber ich, ich bekomme
kalte Pfoten!



Schlitten ziehen,
rodeln gehen,
weit vom Haus,
Ann zählt aus.

Der Hügel wird zum Silberberg,
der Wurzelstamm zum Minenzwerg,
zusammen in den Stollen fahren,
Achtung – tausende Gefahren.

Schlitten flitzen
Nasen blitzen
Kinder schwitzen.

Der Abhang wird zum Mondscheinring,
er klingt und Fahrtwindlieder singt.
Riesenhände sich an Kufen krallen
abgestürzt in Purzelstolperfallen.

Schnell aufste'n
klopfen –
weitergeh'n

Schneetraumhelle Heiterkeit
bis zur Dunkelheit

Tauwetter – fünf Grad plus
Schluss!



hmmm, Sahne ...
lecker ... schlecker ...
schlecker ...



Was denkt der Eisbärenvater?

Was denkt der Eisbärenvater
vom Eis?
Eishart

Was denkt die Eisbärenmutter
vom Eis?
Eisklar

Was denkt das Eisbärenkind
vom Eis?

Apfelsine
Mandarine
Banane
mit Sahne

hmm

und im schleckersüßen Weiß
eine tupfenrote kleine
Eisbeere
ganz heiß!

Pinguinsommer



... zwei Monate lang
keinen Fisch ...
Pinguin sein wäre
nichts für mich ...



Konstantin hat gesagt, dass
Kaiserpinguinväter im bitterkalten arktischen
Winter zwei Monate lang in ihrer Kolonie
stehen und auf ihren Schwimfüßen das Ei
ausbrüten, ohne zu fressen. Wenn die Mutter
vom Meer zurückkommt, ist das Küken
bereits geschlüpft, und sie kann es füttern.
Nun geht der Vater zum Meer.

Eiswind fegt,
er steht,
der Pinguinpapa.
Eissturm protzt
er trotzt,
der Pinguinpapa.

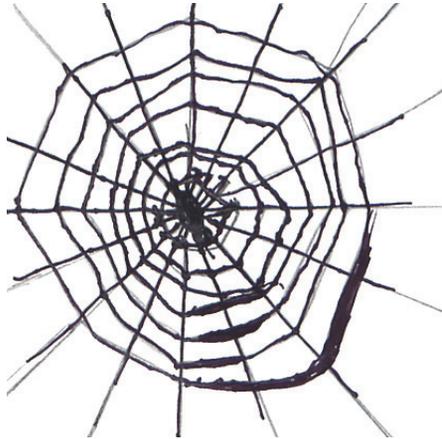
Schale knackt.

He Papa, ich bin da!
Deck den Tisch, ich will Fisch!
He Mama, alles klar?
Putz das Eis
sommersonnenweiß!

Ha wir rutschen und wir flutschen
in das blaue Nass!
klatschen, platschen, schmatzen
Wasserspielespaß!

Sonne geht
Schneewind weht
es steht
der Pinguinpapa.
Eisland verblasst
Vaterfreudenlast

Ich glaube, dieses
Gedicht muss ich
zwei Mal lesen.



Tu das, schließlich hast
du ja Kino in deinem
Kopf!



Wann, wo, wer, was?

Am Morgen
des neunten Januar,
hing
an der Überwachungskamera
ein dickes, weißes Seil.

Nanu?
Was stört denn da den Blick?
Ein frecher Ganoventrück?

Am Seilrand,
von oben bis unten,
kleine Haken sitzen
wie feine Schwertspitzen
in der Sonne blitzen.

Hilfe!
Überfall! Explosion?
Feuerwehr! Kommt sie schon?

Leichter Wind,
Netzfaden schwingt,
achtbeiniger Gestalter denkt – gekränkt –
Ich find'
der Wachmann spinnt!



Amselkind

In den Ahornzweigen
Frühlingszwitschertreiben,
fliegen, flattern, singen,
Abendständchen bringen.

Die Amselfrau erhört den Mann –
und dann ...

Papa Drossel schleppt heran,
was der Schnabel tragen kann.
Hier ein Stöckchen, dort ein Zweig,
noch ein Pinnchen, Moos ganz weich.

Und zum Schluss, man glaubt es kaum,
Winterkatzenfell-Haarflaum.

Im warmweichen Nest,
kleines Ei – großes Fest
Beharrlich behüten,
beständig still brüten.

Frühlingssommer zieht heran –
und dann ...

klopfen, picken, platzen, springen,
endlich ist das Küken da!
Amseleltern glücklich singen:
Willkommen, Kind, hurra!

Amselkind, es schreit im Sturm:
Wo bleibt mein Wurm!



Ostern 3010

Ottokar, der kluge Hase,
rümpfte einst die kecke Nase:
Menschen, nehmt es mir nicht krumm,
aber ihr seid oberdumm.

Hasen legen keine Eier,
doch die Henne von Frau Meier.
Hasen können auch nicht malen,
weder Blumen, Blätter, Zahlen.

Hasen zwar zur Schule gehen,
doch ist nirgendwo zu sehen
auf dem Hasenstundenplan
Ostereierdekokram.

Die Menschen hörten diese Rede
und
im Jahr 3010
gab's nirgendwo ein Osterei zu sehn.

Oster ABC

Das Oster-ABC,
es ist natürlich so,
startet mit dem runden **O**.

Frauchen könnte doch auch
ein Katzen- ABC für mich schreiben
Kater
Lieben
Mäuse
N...
O...



Osternest,
Papa Hase,
quergestreifte Eier,
rümpft die Nase :
„**S**o geht es nicht,
Timo, mein Sohn!
Unordentlich
vermalte Streifen,
wie soll ich das begreifen?
X-mal geübt,
yes, ich bin betrübt!
Zisch ab!
Abgeknickte Ohren,
betretener Blick:
„**C**olor Farbanweisung,
die Packung,
entschuldige bitte,
fand ich nicht.“
„**G**ut, mein
Hasenkind,
ich helfe dir,
jetzt malen wir
kunterbunt und ineinander
linksherum – von schräg nach rechts
Malvergnügen miteinander
Neukunsthasenosternest!“

Zum Muttertag



... vielleicht sollte ich
meiner Mama eine kleine,
hübsche Maus schenken ...



Heute will ich Kaffee kochen

Heute will ich Kaffee kochen,
ich plan' es schon seit Wochen!

Heute will ich früh aufsteh'n,
leise, leise in die Küchen geh'n.
Mamas Lieblingstasse holen,
oh, sie steht ganz oben.

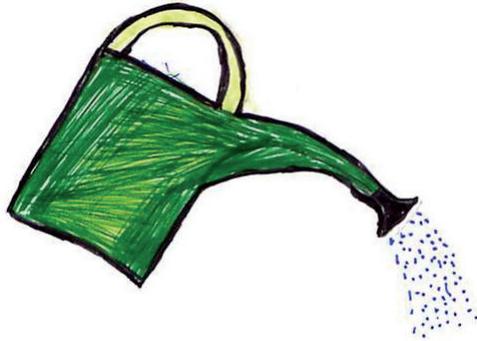
Stuhl an Schrank gerückt,
recken, noch ein Stück,
mit Fingerspitzen schieben,
gleich – gleich werd' ich sie kriegen!

Tasse wippt – und
kippt

Weite Augen – Tränenblicke
hundert kleine, weiße Stücke.

Mama kommt –
nimmt mich fest in den Arm.
Ich frier' nicht mehr,
mir wird wohlig warm.

Siebenschläfertag



Ich möchte nicht
begossen werden, weder
heute noch morgen noch
am 27. Juni, lieber gehe
ich!



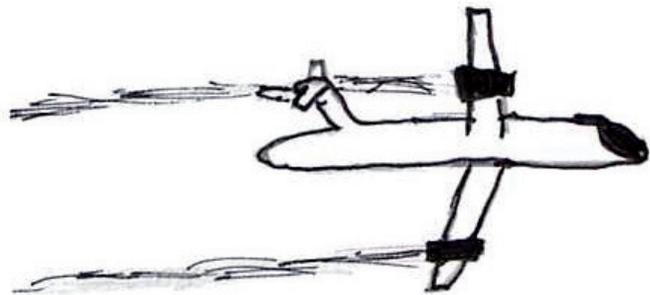
Max Marienkäfer,
am Tag des Siebenschläfer,
streckt die Fühler aus:
„Oh Graus!“

Dicke, runde Tropfen
ihm die freie Sicht verstopfen.
Mürrisch sitzt er unterm Blatt:
„Diesen Regen hab' ich satt!“

Den Blumen am Balkon hat eben
das Lenchen Gießwasser ausgegeben,
ein großer Schwall, er lief daneben,
Tropfen blieben an Käferfühler kleben.

Mäxchen hockt,
sauer und verstockt.
Der letzte Tropfen fällt –
sonnenhell wird seine Welt!

Für den Käfer fingen dann
sieben Sommersonnenzeiten an.



Düsenflieger

Steh mit mir,
schau mit mir,
bau mit mir
wolkenweiches Wunderland.
Hier ein Zwerg mit Knubbelnase,
da der Wuschelschwanz vom Hase,
ein Riesenraumschiff quillt heran

und dann

weißer Strich, quer er zieht
mit dröhnend schrillum Lied
durchs Wolkenschlossgewebe!
Steh mit mir,
schau mit mir,
such mit mir
das Glitzerrossgestrebe

Ich bin beleidigt.
Frauchen hat keine
Zeile über Katzen und
Kater geschrieben!



Der alte Mac Donald

Der alte Mac Donald hat eine Farm,
er hält viele Tiere und ist nicht arm.

Das Hühnervolk gackert unentwegt,
bei Tag und bei Nacht ist es aufgeregt.

Der Gockel gockelt stolz umher,
kräht um zwei, kennt die Uhr nicht mehr.

Die Kuh auf der Wiese gibt ihr Muh,
und macht das Auge beim Wiederkauen zu.

Die Schafe blöken laut im Gatter,
für Ziegen ist dies Auslandgeplapper.

Das Ferkelchen, das quiekt im Stall,
Mama Sau badet es zum ersten Mal.

Die Enten schnattern, der Schnabel steht nicht still,
keine weiß, was die andere ihr sagen will.

Das Pferd nebenan wiehert kräftig dazu,
es wirft ab den Reiter, schon hat es seine Ruh.

Die Gänse dann im Gänsemarsch,
mit geringelten Federn am weißen ...
Vater Gans, Mutter Gans und Kinder dazu
rappen links, rappen rechts und jetzt auch du:

Weißt du, dass der Sommer salzig schmeckt,
wenn deine Zunge über deine Lippen leckt,
wenn deine Füße laufen über feuchten Sand,
du umschließt die Muschel in deiner Hand?

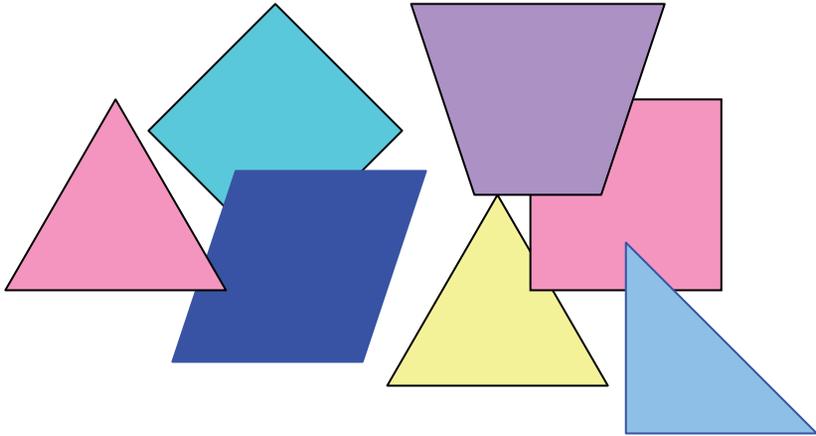
Weißt du, dass der Sommer bitter riecht,
wenn vom Abendgrill Rauchfaden kriecht,
wenn Fetttröpfchen trifft die Glut,
es zischt und schmaucht und rauchen tut?

Weißt du, dass der Sommer grau aussieht,
wenn frühmorgens der Nebelfaden zieht,
wenn die Sonnenscheibe blass versteckt,
Wolkenvorhangschleier sie verdeckt?

Weißt du, wie schrillstill der Sommer klingt,
wenn am Teich der Glühwurm blinkt,
Motorräder, Autos in Garagen schlafen,
Grillen sich zum Wiesenzirpen trafen?

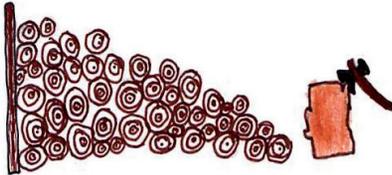
Weißt du, wie kalt der Sommer ist,
wenn dich eine riesengroße
Himbeereisschale, Keks und Soße
mit zartkühler Süße erfrischt?

Nun weißt du, wie's im Sommer ist.



Konstantin kennt noch eine Fläche, die vier gleichlange Seiten hat, du auch?

Den Berg von Kaminholz habe ich angejault,
immer wieder ... nichts ... kein Schall ist
zurückgekommen ... kein Echo! Dann hat der
Nachbar das Fenster aufgemacht und gerufen:
„Hör’ endlich auf mit dem Gejammer, Ernie!“
Beleidigt bin ich ins Haus gegangen.



Rätsel 2

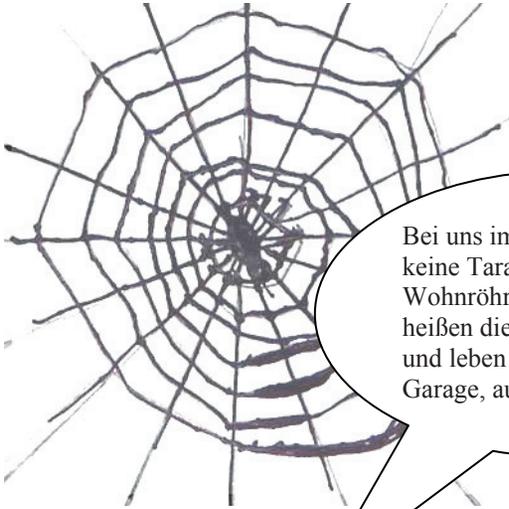
Leise, schelmischer Weise,
war ich nie im Wald versteckt,
so hab ich dich geneckt.

Du riefest nach mir,
oh wie dumm,
ich war nicht da
und blieb ganz stumm.

Ich hatte mich, ganz keck,
im Berg versteckt,
da hast du mich geweckt.

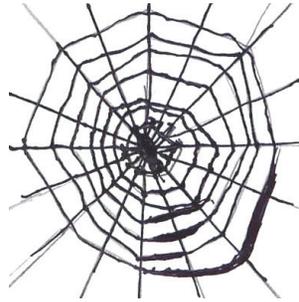
Du riefest nach mir,
oh Widerhall
zurück zu dir
kam mein Schall.

So hab ich dich erschreckt
und war ich für alle Zeit entdeckt.



Bei uns im Garten gibt es keine Taranteln, die in Wohnröhren leben, bei uns heißen die Spinnen Amanda und leben im Keller, in der Garage, auf der Terrasse ...





Rätsel 3

Komm nicht in meine Höhle!
Fass nicht an mein Haarkleid!
Tritt nicht auf meine Beine!
Neben dir bin ich klein,
doch:
Furcht und Ekel flöß ich dir ein!

Amanda 1



Am Streb der Veranda
posierte Amanda,
das langschlanke Bein geknickt,
elegant, spinnengeschickt

Glänzend die dünnen Fäden
hauchzart das feine Seil
plötzlich – dröhnende Schritte
Frau Emma stapft herbei

Die Streben ein Beben
Emma schrill, sie will
eben Amandas Leben!

Im Spalt der Veranda
hockte Amanda
acht Beine und Mut geknickt
Spinnennetz nicht mehr gestrickt

Amanda 2



Am Streb der Veranda
lauerte Amanda,
ihr zweitlinkes Bein geknickt,
erwartungsgeschickt

Sie harrte, sie hockte,
feines Fadengeflecht lockte.
Fliege Willi summt heiter
zur Verandasprossenleiter

Plötzlich – der Weg ist versperrt
Fadengeist an seinen Flügeln zerrt!
In dieser Morgenstunde heute
wurde Willi Amandas Beute





Traumritt

Das Karussell, das Karussell,
dreht sich nicht schnell,
dreht sich nicht schnell.
Braunes Pferdchen nickt und hockt,
weißes Pferdchen wippt und stoppt.

Pferdchen steht.
Geh,
steig auf,
nimm den Lauf!

Weißes Pferdchen auf und ab,
braunes Pferdchen hoch und trabt.
Das Karussell, das Karussell
dreht sich ganz schnell,
dreht sich ganz schnell.

Sterne blinken, Berge winken,
Täler huschen, Häuser kuschen,
weiter wiegen, schneller fliegen,
Träume weben, reiten, schweben –

Das Karussell, das Karussell
dreht sich nicht schnell,
dreht sich nicht schnell.
letztes leises Pferdeflüstern,
streicheln über feuchte Nüstern.

Braunes, weißes Pferdchen steht,
träumen, reiten sanft verweht.



Mein weißer Teddy

Wolkenpelztier,
du gibst mir
den weiten
Blick
zurück.

Im Baumhaus oben,
Treue geloben,
für immer Freunde sein,
was mein ist, ist dein,
mein weißer Teddy

Schaukelst mit mir,
Blumen pfück' ich dir,
werfe dich hoch, fange dich auf,
lache und singe im Lauf,
mein weißer Teddy

Malte Mondlicht Schattenwand,
huschten Gnome vom Märchenland,
schlang beide Arme ich um dich,
du wärmtest mich,
mein weißer Teddy.

Saßest bei mir,
erzählte von morgen dir
prahlte, was ich kann,
vertraute dir Geheimnisse an,
mein weißer Teddy.

Dein Weiß wurde grau,
dein Flausch wurde glatt,
irgendwann
gab ich dich,
Teddy, ab.

Zurück
gibst du mir,
erinnernder Blick
Kindheit im Glück,
mein Wolkenpelztier

Ich kenne ein ganz
berühmtes Gedicht von
einem noch
berühmteren Dichter!

Fein, Konstantin!
Hat das auch so
komische Wörter?



Der Möchtegern-Azubi

Ein Linglehr zum Meister kam:
„Meister, ich kann jeden Kram,
nimm mich in deine Stedien.“
Der Meister nickt, vertraut ihm seine Medien.

Der Abizu, er lernt und fühlt sich bald
als Könnner im Computerwald.
Ich weiß, ich kann die Stergei rufen,
schalten von null auf neunzig Stufen.

Der Alte ist grad aus dem Haus,
jetzt probier' ich Neues aus!
Boterro, dich will ich programmieren,
dich lehren, Laco zu transportieren!

Knöpfe, Belhe, Tasten,
drücken, checken. rasten,
so war es doch, so müsst es sein,
Schinema, ich schalt dich ein!

Hurra, er füllt das Glas,
hurra, er bringt mir das!
„Vorsicht, die Laco schwappt!
Pass auf, dass alles klappt!“

Das Glas, es wippt –
es kippt
wie im Comic zisch und bumm,
dann – alles stumm.

Der Meister schaut betreten,
auf Zenpfüt in Geräten:
„Linglehr, die Zauberei, die war zu groß,
die Lehre hier, die bist du los!“



Gespräch

Ein Knall! – War das mein Ball?
Niemals, nein! – Das kann nicht sein!

Mit Stollen unterm Schuh
bin ich der Chef und du,
du rollst, du stoppst du tickst
nach mir und meinen Tricks.
Fliegst du ins Tor der Welt,
BIN ICH DER HELD!

Der Knall! – Ich war's, dein Ball!
Oh ja, doch! – Scheibe, ein Loch!

Du prahlst, du bist der Boss?
Fühlst stolz dich, hoch zu Ross?
Das ich nicht lache!
ich bin der Runde, und ich mache,
ganz heimlich und ganz still,
WAS ICH WILL!

Roll ich knapp am Netz vorbei,
gib's für dich kein Jubelschrei!

Der Knall – ich war's, und mein Ball.
Ja, besser nein – so sollte es nicht sein!

Du bist der Runde, ich der Stollenschuh,
nur zusammen ein Team, ich und du!

Dein Schulanfang



Angeber !!!

Es gibt Grundschulen,
Gesamtschulen, Hundeschulen,
Baumschulen, aber keine
Katzenschulen! Warum nicht? Wir
Katzen wissen alles und machen
immer, was wir wollen! Lehrer sind
unwichtig, Versorgungspersonal ist
wichtig für uns!



Großes Haus, große Tür,
finde ich zurecht mich hier?
Wer wird neben mir sitzen,
mit mir in die Pause flitzen?

Weißes Blatt, Karopapier,
schafft mein Kind $2 + 2 = 4$?
Malt es den Buchstaben richtig an?
Ob es den Satz auch lesen kann?

Ist überall dein Name geschrieben?
Denn oft bleibt hier etwas liegen.
Kannst du eine Schleife binden,
und deine Hefte wiederfinden?

Fragen über Fragen,
wenn du zur Schule kommst!
Wünsche, viele Wünsche,
wenn du zur Schule kommst!

Die große Tür wird dir schnell vertraut.
Dein Nachbar mit dir hohe Türme baut.
Im Schulhof rennst du um die Wette,
dein Lehrer flickt dir deine zerrissene Kette.

Neues Schulkind,
wir sagen dir:
Herzlich willkommen hier!



Von Haus zu Haus

Der Dreieckshut mit Potter-Spitze,
Nebelfäden, gruftgraue Litze,
Zähnegeklapper – weißes Kunstgebiss,
Bleiche Schminke mit tiefrotem Riss.

Schaurig schönes Hexenlied
durch die dunklen Straßen zieht,
von Tür zu Tür der Hexe Gesang,
dem armen Teufel wird ganz bang.

Im weitschwarzen Umhang
die Gummispinne hockt,
mit dürrlangen Beinen sie
Phantombeute lockt.

Schaurig schönes Hexenlied
durch die dunklen Straßen zieht,
von Tür zu Tür der Hexe Gesang,
dem armen Teufel wird ganz bang.

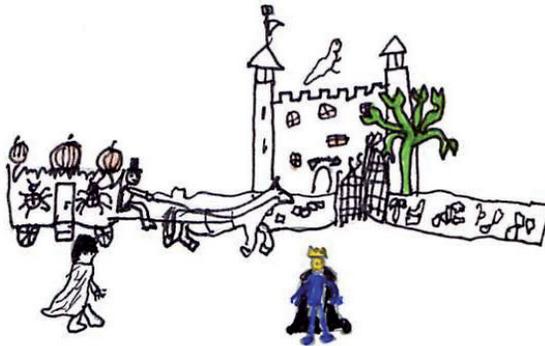
Am breiten Stiefelrand das Zauberzeichen
gekreuzter Sternenmond stellt
Schicksals Weichen !
Heute Nacht – Unterweltmagie
Fantasie

Schaurig schönes Hexenlied
durch die dunklen Straßen zieht,
von Tür zu Tür der Hexe Gesang,
dem armen Teufel wird ganz bang.

Haustürklingel, im Eingangslicht,
zarte Hexenstimme spricht,
ein artigscheuer Spruch
ein nickendes Dankeschön
Und – auf Wiederseh'n

Halloween

Ich gehe als König der Unterwelt!



Ich gehe natürlich
als gestiefler,
schwarzer Kater!



Turmuhr schlägt,
Nordwind trägt
zwölf dumpfe Töne

langsam lang
hallt der Klang
zur kahlen Föhre

rund der Mond,
blass er thront
mit Hofgewölbe

Bist du bereit?
Das Käuzchen schreit!

Flackerhelles Licht –
durch geschnitzte Spalten bricht
hohler Kürbis mit Gesicht,
wer fürchtet sich da nicht?

Lachen, kreischen, johlen,
tanzen, schreien, toben,
hüpfen, rennen, springen,
Schaurigschönes singen.

Kinderbowle, Chips dazu,
und als was gehst du?



Weihnachtskringel

Rund, mit Schokoguss,
Weihnachtskringel,
Süßnaschwerk,
ein Genuss

Doch – wie ich dich
bedächtig wende,
ohne Anfang bist du –
ohne Ende

ein währendes Rund
geschlossener Bund
leise Botschaft
Weihnachtskund'



An der Krippe, beim
Jesuskind, war bestimmt
auch ein Vorfahre von mir!

Stern von Bethlehem

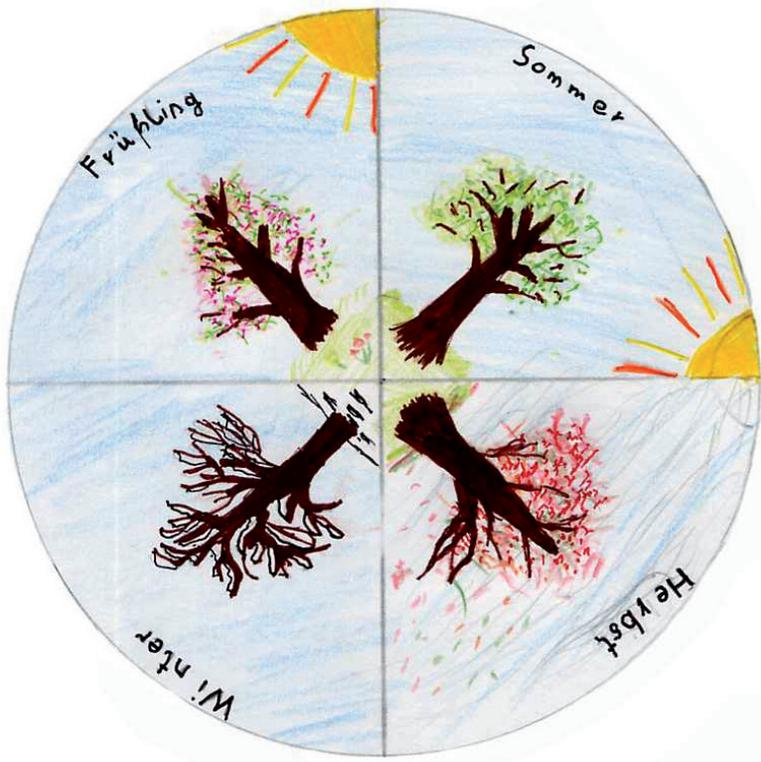
Nicht immer ist ein Stern
ein leuchtender
auch wenn er schimmert

Nicht immer ist ein Stern
ein echter
auch wenn er grell scheint

Nicht immer ist ein Stern
ein wahrer
auch wenn er goldglänzt

Stern von Bethlehem
Wegweiser
siehe, höre, glaube

schenke Sternenworte
und Welten werden
strahlen



Frühling

Sommer

Herbst

Winter

Dein Kalender

Geheimnisvoll neu,
erwartungsvoll verpackt,
liegt er vor dir,
dein Kalender, dein Neues Jahr.

Alltagsgrau oder feiertagsrot
blicken seine Zahlen zu dir,
erwartungsvoll, überraschungsreich,
dein Kalender, dein Neues Jahr.

Du zupfst seine Blätter,
du erntest seine Zeit,
dreihundertfünfundsechzig Mal
wird Zukunft erinnerungsreich.

Auch für mich hat Frauchen
ein Gedicht geschrieben, du
findest es in meinem Buch
„Kater Ernie – Personalchef
mit Schnurrbart“ !



Für meinen Sohn

Meine Hand ist groß,
gibt Vertrauen und Trost,
Wärme und Zärtlichkeit.
Deine Hand, zerbrechlich und klein,
erfülltes Glück,
Mutter zu sein.

Deine Hand ist jung,
tatendurstig , voll Schwung.
Deine Hand ist kräftig,
meine wird schwächling.

Deine Hand ist groß,
gibt Vertrauen und Trost,
Stütze und Sicherheit.
Meine Hand, gebrechlich und fein,
tröstendes Wissen,
deine Mutter zu sein.

